Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 328. Freitag, 26. November 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 · 2096 · 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen außerhalb der Privatrubrik Zeile 30 Pf.; die spaltenbreite Zeile a. Textseite 60 Pf. Im Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Spezialität: **Goldene Herren-Uhren** Glashütter und Schweizer Fabrikate :: :: von 30 bis 1000 Mark. :: ::

Treppenhauer Uhren und Goldwaren 1 Seestrasse 1, part. u. I. Etage.

Entzückende Neuheiten! **Goldene Damen-Uhren** von 15 bis 500 Mark. Umtausch gestattet. Auswahlsendungen.

nur Seestrasse 1.

Für eilige Leser.

Die Erste Kammer erledigte heute Wahlen zum Landtagsausschuß und zur Brandversicherungskammer.

Der Stadtverordnetensaal des neuen Rathauses in Dresden soll in der ersten Sitzung nach den nächstjährigen großen Ferien in Benutzung genommen werden.

Der Vizepräsident des deutschen Reichstages Kaempf hielt in der Londoner Handelskammer eine scharfe Rede gegen den Schutzzoll.

Der Rektor der Universität Königsberg verbot einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Gyßling vor der freien Studentenschaft über die Freisinnige Volkspartei.

Die Besserung im Befinden Björnsons läßt leise Hoffnung auf Genesung zu.

Zwei russische Konsuln in Persien wurden von Nomaden angegriffen und beraubt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 25. November.

Nach der Reichsfinanzreform.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die finanzielle Lage des Reiches nach der Finanzreform hat sich der Vertreter einer süddeutschen Regierung im Bundesrate dem „Neuen politischen Tagesdienst" gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: Wenn man die Ausführungen der Zeitungen über den nächsten Reichsetat verfolgt, erwecken sie fast den Anschein, als ob das Reich nun mit einem Schlage aus der jahrzehntelangen Finanzmisere herausgekommen sei. Und doch kann hiervon keine Rede sein; denn eine Zahl, die ihrer wahren Bedeutung entsprechend lange nicht genug gewürdigt wird, beweist allein schon, wie weit wir von einer geordneten Finanzgebarung entfernt sind. Das ist die Verzinsung der Reichsschuld. Der kommende Etat wird zur Verzinsung unserer Reichsanleihen im nächsten Jahre 182 Millionen fordern, eine enorme, ganz unproduktive Ausgabe. Man muß weiter berücksichtigen, daß die Reichsanleihen in den nächsten vier Jahren sicher um ½ Milliarde weiter steigen werden, die auch verzinst werden muß. Wir erreichen also im Jahre 1914 einen Aufwand für Verzinsung der Reichsschulden von über 200 Mill. Mk. Das entspricht annähernd dem Betrage der preußischen Einkommensteuer. Diesem Anwachsen der Zinsenlast steht eine minimale Tilgung gegenüber, die im nächsten Jahre 32 Millionen betragen wird. Während nämlich die Verzinsung vom laufenden Jahre auf das nächste um 11 Millionen steigt, wächst die Tilgungsquote in derselben Zeit um nur 11 Millionen. Hier liegt der Krebsschaden unserer Finanzgebarung, und an dieser Stelle müßte eine großzügige Reform einsetzen. Handel, Industrie und Landwirtschaft leiden andauernd unter dem hohen Geldstande, der mit dem Anleihebedarf des Reiches so eng zusammenhängt. Und wenn man auch im allgemeinen einer steigenden Konjunktur entgegensieht, so bleibt die Sorge um eine weitere Verteuerung des Kredits bestehen, und darum müßten diejenigen Kreise, die an einem normalen Geldstande in erster Linie interessiert sind, Landwirtschaft, Industrie und Handel, sich selbst zu einer großzügigen Partei- und Finanzpolitik aufraffen und dem Reiche Einnahmen schaffen, die nur der Schuldentilgung dienen. Hierfür gebe es keine bessere Einnahmequelle als die Erbschaftssteuer. Eine Erbschaftssteuer allein zur Schuldentilgung des Reiches wäre auch eine große soziale Tat; denn es gibt kein zuverlässigeres Mittel, um neuen Steuern vorzubeugen, als die Zinsenlast zu vermindern. Dabei muß man sich darüber klar werden, daß die 200 Millionen Mark, die wir bald jährlich zur Schuldentilgung gebrauchen, den Erträgen folgender Steuersätze der letzten Finanzreform entsprechen: Tabaksteuer, Branntweinsteuer, Kaffee- und Teezollerhöhung und Zündwaren- und Leuchtmittelsteuer. Die Erträge aller dieser Konsumsteuern, die so viel Mißstimmung verursachen, sind also erforderlich nur für die unproduktive Ausgabe der Schuldenverzinsung. Würde also das Reich seine Schulden los, so wäre selbst bei weiterem Steigen des Reichsbedarfs für unvermeidliche Ausgaben das Gespenst neuer Steuern und damit neuer Beunruhigungen in weiter Ferne. Eine Erbschaftssteuer, die selbst der Landwirtschaft annehmbar wäre, könnte immerhin einen Ertrag von 75 Millionen bringen, und dieser Ertrag zusammen mit der gesetzlich festgelegten Tilgungsquote würde unsere Anleihen um jährlich 110 bis 120 Millionen vermindern.

Kaempfs Rede gegen den Schutzzoll.

(Vergl. Tagesgeschichte.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die demokratische „B. Z. am Mittag" bemerkt zu der Rede des bisherigen Vizepräsidenten des Reichstages Kaempf bei dem Bankett der Londoner Handelskammer gegen den Schutzzoll: „Sachlich ist, was Herr Kaempf gegen das System der Schutzzölle gestern vorbrachte, unzweifelhaft zutreffend; aber der politische Takt hätte es dem Vizepräsidenten des deutschen Reichstages wohl verbieten müssen, gerade jetzt seine scharf ausgeprägten Ansichten in England an öffentlicher Stelle auszusprechen, noch dazu bei einem Anlasse offizieller Natur, dessen Endziel die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen ist. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn die englischen Schutzzöllner in der Rede eine Einmischung in interne englische Angelegenheiten erblicken und daraus erwünschtes Kampagne-Material gegen ihre Gegner schlagen werden."

Zur Lage in Frankreich.

Paris. Bei dem gestern unter dem Vorsitze Loubets stattgehabten Bankett der republikanisch-demokratischen Allianz hielt der Kultusminister eine Rede, in der er u. a. den Feldzug der Bischöfe gegen die neutrale Schule besprach, der offenbar angesichts der bevorstehenden Kammerwahlen die Bevölkerung in Aufregung versetzen solle. Es scheine, als ob man die Leidenschaften eines Bürgerkrieges entfachen wolle. Wir werden, sagte der Minister, nicht dulden, daß man gegen die Gesetze, Lehrer und Schulbücher Krieg führt. Wir werden vielleicht genötigt sein, die Schulen der Gegner, ihre Lehrer und Lehrbücher zu überwachen, die sich durch eine falsche Darstellung der Geschichte bemühen, den Haß unter den Bürgern zu schüren und wach zu halten.

Paris. Gestern abend beschloß die Mehrheit des Ausschusses der Staats-, Gemeinde- und Departementsbeamten nach einer stürmischen Erörterung, einen nationalen Verband zu gründen, der hauptsächlich den Zweck verfolgen soll, durch einheitliches Vorgehen die Verwirklichung der Forderungen der Beamten zu erhalten. Eine Anzahl Ausschußmitglieder meldeten infolge dieses Beschlusses ihren Austritt an. Von mehreren Rednern war der neugegründete Verband als ein allgemeiner Verband des Verwaltungs-Proletariats bezeichnet worden.

Paris. Aus Rom wird gemeldet, daß die zwischen dem Bischof von Nancy und dem Erzbischof von Toulouse bezüglich der Leitung der katholischen Bewegung entstandenen Meinungsverschiedenheiten im Vatikan mit großem Interesse verfolgt werden. Die Mehrheit der vatikanischen Kreise steht auf der Seite des Erzbischofs von Toulouse, der die Ansicht vertritt, daß die Katholiken sich für den bevorstehenden Wahlkampf unter der Führung des Erzbischofs womöglich nach Diözesen gruppieren sollen. Wenn auch einige besonders heftige Gegner des Erzbischofs von Toulouse auf die Entlassung hinarbeiten, so hofft man doch, daß es möglich sein werde, eine Verständigung zwischen beiden Kirchenfürsten herbeizuführen.

Düsseldorf. (Priv.-Tel.) Die Rheinische Metall-Aktiengesellschaft hat einen größeren Auftrag auf Kriegsmunition von der türkischen Regierung erhalten. Am Dienstag wurde das Etablissement von einer türkischen Abordnung besucht, die den Auftrag hatte, Munitionsbestellungen in der Höhe von 7½ Millionen Mark abzugeben.

Tetschen. (Priv.-Tel.) In Jungwoschitz setzten vier Kinder des Ehepaares Perschl beim Spielen mit Zündhölzchen Betten in Brand und erstickten im Qualm.

Wien. Der König von Dänemark ist heute früh im strengsten Inkognito hier eingetroffen.

Wien. (Priv.-Tel.) Aus Rußland hier eingetroffene Kaufleute berichten übereinstimmend, daß an der Westgrenze Rußlands wichtige militärische Vorkehrungen getroffen würden. Die russischen Militärbehörden verstärkten mit größter Beschleunigung die Grenzbefestigungen. Es fanden fortgesetzt Truppeninspizierungen durch hohe Offiziere statt. Alle Festungen in Russisch-Polen sollen den modernen Anforderungen entsprechend vollständig umgestaltet werden.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die Europareise des Thronfolgers Jusuf Izzedin im nächsten Frühjahre erfolgt nicht offiziell. Der Prinz wird in Begleitung des zweiten Sohnes des Sultans Muhamed, Prinzen Rebschmeddin, Wien, Zürich, Paris, London und Berlin besuchen.

Newyork. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär des Aeußern Knox macht bekannt, daß er von Nicaragua eine Sühne von 100 000 Dollars für die beiden hingerichteten amerikanischen Staatsbürger fordern werde. — Wie jetzt bekannt wird, sind dem Staatssekretär Knox auf seinem Landsitze zahlreiche Dokumente politischen Inhalts gestohlen worden.

Teheran. Nach einer Reutermeldung aus Schiras sind die russischen Konsuln Paßek und Kalulowsky auf der Reise nach Buschir gestern abend zwischen Khanizennan und Daschtarjin von Nomaden angegriffen worden, die den größten Teil der Karawane mit fortführten. Ein russischer Kosak wurde bei dem Angriffe getötet, zwei russische und zwei persische Kosaken wurden verwundet. Die Konsuln sind nach Khanizennan zurückgekehrt.

Reisewitzer Bockbier!

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

In der 2. öffentlichen Sitzung, die heute vormittag pünktlich 12 Uhr begann, erfolgten nach der Verlesung einer langen Registrande die Wahlen von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern in den Landtagsausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden, die durch Zuruf auf die Herren Geh. Rat Oberbürgermeister Dr. Beutler, v. Wächter, Oberbürgermeister Käubler und v. Trebra fielen. — Die Wahlen von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern in den ständigen Ausschuß für das Plenum der Brandversicherungskammer ergab die Wahl der Herren v. Wächter, Oberbürgermeister Käubler, v. Hüttner und Bürgermeister Wilisch. — Da es der Kammer an Beratungsstoff fehlt, beraumte der Präsident die nächste Sitzung erst auf Dienstag, den 8. Dezember, an.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die nächsten Neuheiten des Opernhauses sind „Der Wanderer", lyrisches Drama in einem Aufzuge von G. Macchi, Musik von Enrico Bossi; „Versiegelt", komische Oper in einem Akt nach Kauppach von Richard Batka und Perdes Milo, Musik von Leo Blech. Beide Werke werden am Dienstag, den 30. November, zum erstenmal aufgeführt. — Im Schauspielhaus findet Freitag, den 3. Dezember, ein einmaliges Gastspiel des Englischen Theaters unter Leitung von Meta Illing statt. Gegeben wird das vieraktige Lustspiel „Merely Mary Ann" von Israel Zangwill. — Die fünfte Wiederholung des neuen Lustspiels „Die goldene Freiheit" von R. Lothar mit Frau Baste als Susanne findet Freitag, den 26. November, statt.

†* **Konzert der Frauen-Ortsgruppe Dresden** des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Der Unterhaltungsabend des Vereins, dessen Reinertrag zu Weihnachtsspenden für arme Kinder an den Sprachgrenzen verwendet werden soll, wurde durch ein Konzert mit abwechslungsreichem Programm im Vereinshause eingeleitet, an das sich ein Ball anschloß. Bewährte künstlerische Kräfte hatten sich mit schöner Bereitwilligkeit in den Dienst der guten Sache gestellt. In Herrn Johannes Freyer lernte man einen jungen Geiger kennen, der über einen prächtigen weichen gesanglichen Ton, reife Technik, weniger über Temperament verfügt. In Sarasates „Zigeunerweisen" gelang ihm der lyrische Gehalt, die Stimmung am besten. In einem selbstkomponierten Adagio lento (eigentlich lentissimo) schien sich seine musikalische Seele am wohlsten zu fühlen. Herr Musikdirektor Richard Fuchs-Reichenberg spielte Beethovens schwierige Variationen in C-Moll mit feiner Nuancierung. Frau Alice Politz, vom Publikum mit viel Herzlichkeit empfangen, begann die Reihe ihrer künstlerischen Darbietungen mit dem „Trutzlied der Deutschen im Auslande" von Alice Freiin v. Gaudy, einem kernigen Stück. Von der nämlichen Dichterin hatte sie noch die „Liebesmär von Staufenberg" gewählt, eine romantische Dichtung, deren Stimmung und Steigerung der Künstlerin besonders gut lag. Auf stürmisches Verlangen gab sie noch einige Scherzgedichte in oberösterreichischer Mundart zu. Eine junge, reizende Sängerin rettete bereitwillig den Hauptteil des Konzerts, nachdem erst Frl. v. d. Osten und dann Frau Schabbel-Zoder abgesagt hatten. Sie sang mit künstlerischer Ausarbeitung, einem hauchfeinen Piano und jubelnder Höhe Lieder von Schumann, in entzückender Nuancierung das Wiegenlied von Brahms, sehr zart mit lebhafter Steigerung des Schlusses das Ständchen von Richard Strauß, das da capo verlangt wurde. Die Sängerin ist nach der Behandlung ihrer Mittel und Vornehmheit ihres Vortrages nicht nur für die Bühne, sondern auch für den Konzertsaal sehr geeignet. hg.

†* **Dresdner Chorgesangverein.** Einen recht befriedigenden Verlauf nahm das zum Besten der Dresdner Fürsorgestellen für Lungenkranke veranstaltete Wohltätigkeitskonzert des Chorgesangvereins am Mittwoch im Palmengarten. Die vor 15 Jahren begründete, aus wenig mehr als 30 singenden Mitgliedern bestehende Chorvereinigung bot unter Otto Winters Leitung ganz ausgezeichnete Leistungen in a cappella-Chören von Baußnern („Die Kapelle am Strande"), Lederer, Joh. Reichert („Wie wundersam", eine gut gesteigerte, in ihrer alterierten Harmonik beachtliche Gabe), Hugo Kaun („Vale carissima!", ein sangbarer, überaus wirksamer Satz), Döring (das recht gefällige „O Frühlingszeit"), Franz Wagner in reizender Ausführung „Dorfreigen") und Camillo Horn („Wie ist doch die Erde so schön!"). Die sorgfältige Schulung des klangedlen Materials mit hübschen Solostimmen trat allenthalben wohltuend in die Erscheinung. Starken Beifall erzielte auch die einheimische Konzert-Altistin Marie Alberti, die an erster Stelle zwei Balladen sang: Hans Hermanns „Die drei Wanderer" und von P. Pfitzner „Theoderichs Rettung". Den tieferen Eindruck hinterließ die erstere in trefflicher Wiedergabe, durchgeistigt und geschmackvoll charakterisiert. Die andere Schöpfung, im Löwe-Stil gehalten und interessant gearbeitet, dürfte sich im Munde eines stimmgewaltigen Bassisten vorteilhafter ausnehmen. Auch die Lieder von Jensen und W. Rabl fanden lebhafteste Anerkennung. Die rezitierende Kunst vertrat sehr erfolgreich der Hofschauspieler Georg Steinmetz mit Rezitationen von Jul. Wolff, Rud. Presber und Baumbach. Bei den von Aeußerlichkeiten sich frei haltenden, tiefgründigen Wiedergaben zeigte sich die Fülle seines klangschönen, gut gebildeten Organs. Schließlich sei noch der Herren Jos. Lederer und Max Ritter, eines gewandten Pianisten, gedacht, die eine ellenlange Lieder-Fantasie für Violine und Klavier zum Vortrag brachten, die gar nicht vom Schubert-Franz zu sein brauchte. Der Geiger legte sich in der Kantilene viel Zurückhaltung auf, seine Technik hielt sich namentlich im As-Dur-Satze nicht immer schlackenfrei. Die Gesänge begleitete Alfred Hürtgen. Die zahlreich erschienene Hörerschaft ließ es an rauschenden Anerkennungen nicht fehlen. E. P.

†* **Im Literarischen Verein** hielt Dr. Ernst Neufeldt einen Vortrag über das Soldatenlied. Es muß als ein letzter Rest des untergehenden Volksliedes gelten und deshalb wohl beachtet werden. Der Soldat singt gern und oft, wenn nicht aus Gemütsbedürfnis, so um sich die Zeit zu vertreiben und auf dem Marsche bequemer einige Kilometer zwischen die Beine zu bekommen. Was der Soldat singt, konnte das Liederbuch eines pommerschen Grenadiers typisch zeigen; es enthielt Couplets

SLUB Wir führen Wissen.